

Pressemitteilung

Linz, 3. Juni 2025

Unfaire Schuldzuweisungen an die Landwirtschaft durch GLOBAL 2000

In einer aktuellen Veröffentlichung der Umweltorganisation GLOBAL 2000 wird die Landwirtschaft erneut pauschal als Hauptverursacher von Rückständen in Getreideprodukten dargestellt. Im Fokus steht dabei die sogenannte Ewigkeitschemikalie Trifluoracetat (TFA) – ein Abbauprodukt aus der Gruppe der fluorierten Industriechemikalien. Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich weist diese Darstellung entschieden zurück und fordert eine faktenbasierte und differenzierte Diskussion.

„Solche einseitigen Schuldzuweisungen schaden nicht nur dem Ansehen der heimischen Landwirtschaft, sondern ignorieren auch die komplexen Ursachen für Rückstände in Lebensmitteln“, betont LK-Präsident Franz Waldenberger. „Die Landwirtschaft ist Teil der Lösung – nicht das Problem.“

PFAS- und TFA-Verbindungen sind im Alltag allgegenwärtig – sie stammen unter anderem aus der Textil- und Papierindustrie, aus Kältemitteln sowie aus zahlreichen Konsumgütern. Mehrere Studien zeigen, dass 98 Prozent der TFA-Emissionen auf diese Quellen zurückzuführen sind. Die Landwirtschaft trägt laut der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) lediglich rund zwei Prozent zu den Gesamtemissionen bei. Dennoch wird sie in der öffentlichen Debatte regelmäßig als Hauptverursacher dargestellt.

Ein aktueller Faktencheck des Vereins „Wirtschaften am Land“ zeigt zudem, dass die TFA-Konzentrationen im Regenwasser in manchen Regionen – etwa laut Messungen in Dänemark – zwischen 0,1 und 4,0 Mikrogramm pro Liter liegen und damit teils deutlich über dem Grenzwert für Pflanzenschutzmittel (0,1 Mikrogramm pro Liter). Auch Mineralwasseranalysen belegen, dass Quellen aus alpinen Regionen höhere TFA-Werte aufweisen als solche aus landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Um den gesundheitlichen Grenzwert zu erreichen, müsste eine 50 Kilogramm schwere Person über 8.000 Liter Wasser pro Tag trinken.

Pflanzenschutzmittelwirkstoffe werden in der EU streng geprüft und nur bei nachgewiesener Sicherheit zugelassen. Bei sachgemäßer Anwendung sind gesundheitliche Beeinträchtigungen nicht zu erwarten.

„Wir haben Verständnis für das Anliegen, Umwelt und Gesundheit zu schützen. Aber wer ernsthaft an Lösungen interessiert ist, sollte alle Verursacher in den Blick nehmen – und nicht durch selektive Schuldzuweisungen Unsicherheit erzeugen“, so Waldenberger. „Wenn dabei auch noch gezielt Aufmerksamkeit erzeugt wird, um Unterstützung für Kampagnen zu mobilisieren, dann ist das zumindest fragwürdig.“

„Ein echtes Bekenntnis zur Landwirtschaft bedeutet auch ein klares Ja zu gesunden Pflanzen als Grundlage für hochwertige Ernten. Dafür braucht es eine Vielfalt an Maßnahmen und Wirkstoffen im Rahmen eines ganzheitlichen Pflanzenbaus. Alles andere sind gefährliche Illusionen, die unsere Versorgungssicherheit gefährden.“

Die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) und die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) führen derzeit umfassende Studien durch, deren Ergebnisse im Herbst 2025 erwartet werden. Erst diese werden eine fundierte Grundlage für politische und gesellschaftliche Entscheidungen liefern.



Präsident Franz Waldenberger fordert eine faktenbasierte Debatte und weist pauschale Schuldzuweisungen an die Landwirtschaft entschieden zurück. Bildnachweis: Landwirtschaftskammer OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt bei Rückfragen: DI Stephan Grasserbauer, BSc,
Tel +43 50 6902-1330, stephan.grasserbauer@lk-ooe.at

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at